

hältniß, dem er so eben durch ein Wunder entronnen war, verschlossen zu werden.

Der Verlassene Präsident.

Ein Präsident ließ sich die Reden welche er zu halten hatte gewöhnlich durch einen Advokaten Namens Adam verfertigen, und das ganze Publikum wußte diß. Einst war Adam verreißt und der Präsident mußte einen öffentlichen Vortrag halten. Er stotterte daher wenige eigene Arbeit her und — Verstumte. Adam wo bist du? rief eine Stimme aus der Versammlung und alles lachte.

In einer gewissen Stadt ließ sich ein Bäcker ein sehr prächtiges Haus bauen. Als es schon ganz fertig dastand, heftete jemand an dessen Hausthüre folgende Reime:

Ihr Bürger dieser Stadt, kommt her, und
 nehmt in Acht,
 Wie Euer kleines Brod so große Häuser
 macht.

Gedanken = Spanne.

Welt und Weltlauf.

Die Welt ist die Bühne; die Menschen sind die Spieler; der Zufall setzt das Stück auf; das Glück vertheilt die Rollen; die Narren schieben die Maschinen; Die Philosophen sind

die Zuschauer; für die Reichen sind die Logen, für die Mächtigen das Parterre; für die Kleinen die Gallerie; das schöne Geschlecht trägt die Erfrischungen umher; die Tyrannen sitzen bey der Einnahme und die vom Glück verlassenen puzen die Lichter; die Thorheiten machen das Konzert; die Zeit zuckt den Vorhang; das Drama heißt: das ewige Einerley.

Die Fassung (mit r.)

Antwort auf das Gedicht in Nr. 53 die Fassung ohne r.

Was heißt uns auf des Höchsten Wallen
 Auf dieses Lebens Schattenpfad?
 Kann sich ein Wille umgestalten,
 Womit ein Gott beschloß n hat?
 Wohl zeigt die Hoffnung lichte Blüthen,
 Und Bonneschein umweht das Ziel;
 Doch bleibt das Weh ein Weh hienieden,
 Und mit uns schweigt allein das Spiel.

Die Tage fliehn, es fliehn die Stunden
 Gleich dicht umhangnen Nebeldunst.
 Doch ist's dahin? ist's schon gefunden
 Das schöne Land, wo nicht die Gunst
 Des Augenblicks dein Wohl kann lenken,
 Ein hohes Glück uns nicht gebeut?
 Und kann ein Himmel das schon schenken,
 Was mit dem Leben uns entzweit?

Das ist Gesang, schön hat's geklungen,
 Von innen tagt's zu meinem Blick:
 „Zieh still dahin, und unbezwungen
 Geleite dich dein Ungeschick!
 Ein Gott hat Muth in dich gesenket,
 Und dein Gemüth mit Geist besetzt;
 Das ist's, was dich nach oben lenket,
 Wenn auch des Lebens Leuchte fehlt.“

In diesem Glanze will ich sehen,
 Was meinem Auge dunkel liegt
 Bei diesem Lichte will ich gehen,
 Bis einst ein Schauen mich entzückt.
 O dunkle Höhle! bald mit Blüthen
 Leuchtet die gefallne Hülle ein.
 Ich glaubte lang und oft hienieden,
 Dieß soll mein Glück im Himmel seyn!

Bachnang, gedruckt und verlegt von Hack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag, den 16. November 1832. Nr. 68

16. November 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sauerhof, Gemeindebezirks Lippoldsweiler.
 Dem Christian Schneider vom Sauerhof werden am

Donnerstag den 22. d. Mts.

circa 6 Aimer Weinmost, und
 3 Aimer Obmost

gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft; Liebhaber hiezu werden Vormittags 10 Uhr zur Aufstreichs-Verhandlung in Sauerhof eingeladen, die Herrn Orts-Vorsteher aber um hinlängliche Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

Den 12. November 1832.

Schultheißen = Amt.
 Stark.

Privat = Anzeigen.

Mürttingen. [Güter-Verkauf.] Unterzeichneter ist beauftragt, mehrere ganz vorzügliche Güter von 20 bis 250 Morgen nebst schönen Gebäuden in verschiedenen Gegenden des Landes zu verkaufen. Diejenige, welche Güter zu erkaufen Lust haben, können sich daher an ihn wenden, um die erforderliche Auskunft zu erhalten, und zum Theil auch Käufe abzuschließen.

Den 5. November 1832.

Commissionair Megnin.

Bachnang. Vorzüglich schönen Land-Honig verkauft um billigen Preis
 Kauffmann, Conditor.

Bachnang. Der Unterzeichnete macht hiemit den Herrn Rothgerbern und Saisensiedern bekannt, daß in längstens 14 Tagen frisch gebrannter Kalk bey ihm zu haben sey.

Den 15. Novemb. 1832.

Zieglermeister Schlipf.

Neue versöhnt.

Joseph, ein armer Knabe im südlichen Deutschland, hatte in früherer Kindheit schon den Vater verloren. Kümmerlich fristete die Mutter sich und ihrem Liebling das Leben. Kaum aber hatte dieser das achte Jahr erreicht, als der Tod auch sie ihm entriß. Ein reicher Verwandter nahm den Knaben, seinen Tauspathen, zu sich. Nur zu bald fühlte da Joseph, daß er das Gnadenbrod esse. Mit sträflicher Nachsicht wurden im Hause des Betters die eignen Kinder behandelt, mit Härte der verwaiste Fremdling. Wenn sie irgend einen Fehler begiengen, wurde er diesem auf den Nacken geschoben, er mußte dann unverbiente Strafe dafür erdulden. Da übermannte eines Tages den Kleinen der Schmerz über solche Behandlung, er that, was er freilich nicht hätte thun sollen, er entfloh. Tage lang irrte er ohne Obdach in den Wäldern umher. Es war die Zeit der Beeren, aber diese gaben nicht

Nahrung genug; ihn hungert, doch die Furcht vor der jetzt verdienten Züchtigung ist mächtiger noch als der Hunger. Am Abend des dritten Tages kommt er zufällig in die Hütte eines Einsiedlers, wie es deren damals, am Ende des vorigen Jahrhunderts, in katholischen Ländern noch viele gab. Diesem klagt Joseph seine Noth. Der Eremit ermahnte ihn zur Rückkehr, doch gerührt von der treuherzigen Schilderung aller Mißhandlungen die der arme Knabe im Hause seines hartherzigen Verwandten hatte erdulden müssen, und selbst sich sehnd, ein menschliches Wesen um sich zu haben, nimmt er endlich den Kleinen in seine Hütte auf, und ersucht bei nächster Gelegenheit Josephs Vetter, ihm seinen Pflegeohn ganz zu überlassen. Man kann denken, daß dieser mit Freuden einwilligte.

Joseph mußte nun die kleinen Bedürfnisse, des Einsiedlers aus dem benachbarten Orte herbeiholen, nahm dann Theil an dessen dürftigem Mahle und empfing Unterricht in Religion und vielen andern nützlichen Dingen. Denn der Einsiedler war ein feingebildeter Mann, der früher in Staatsdiensten lebte, später aber durch allerlei widrige und unglückliche Ereignisse bewogen wurde, sich aus der Welt zu entfernen. Bald gewann er den feurigen wißbegierigen Knaben so lieb, wie einen eignen Sohn. Schon hatten beide einige Jahre so mit einander durchlebt, als ein benachbarter Graf auf der Jagd eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Uhr verloren. Eine reiche Belohnung wurde dem redlichen Finder versprochen. Der Einsiedler, dessen Hütte im Jagdbezirk des Grafen stand, erhielt bald Nachricht davon. Er sowohl als Joseph suchten, wie alle andere Bewohner der Gegend, denn jeder wollte gern den ausgesetzten Preis gewinnen, doch alles war vergebens; die Uhr war verloren und wurde allmählich vergessen.

Eines Tages war Joseph länger als gewöhnlich in der Stadt aufgehalten worden, wo er seine Einkäufe für den Einsiedler zu besorgen pflegte. Auf dem Heimwege im Walde überfiel ihn die Nacht. Da sieht er tief unter einem Dornstrauche etwas Grünes funkeln, „das ist ein Basilisk“, denkt er an eine, von seiner Mutter gehörten Erzählung sich erinnernd, und entflieht. Aber es gebe keine Basilisken, hatte ihm der Einsiedler ja oft gesagt; er

faßte Muth, kehrt zurück, noch funkelt es; ein beherzter Griff unter die Dornen und — die Uhr ist in seiner Hand. Die Edelsteine, womit sie besetzt war, hatten jenen grünen Schimmer verbreitet. Voll Freuden geht Joseph nun seiner Heimath zu. Doch, da war es plötzlich, als ob ihm ein böser Geist in die Ohren raunte: „die Uhr muß doch viel mehr werth seyn, als der Preis, den der Graf dem Finder versprochen hat. Da thue ich wohl besser, wenn ich sie selbst behalte. Aber wohin damit? Je nun, ich bin allmählich groß genug; ewig kann ich nicht beim Einsiedler bleiben; ich lasse mir einmal bei günstiger Gelegenheit meinen Abschied von ihm geben, und versuche dann, die Uhr in meiner Hand, weiter mein Glück.“ Mit diesen Gedanken eilte er nach Hause; der Fund wird sorgfältig versteckt.

Das Glück schien den Planen unsers Josephs entgegen zu kommen. Der Einsiedler selbst kam auf den Gedanken, ihn in einer entfernten Stadt zu einem seiner Bekannten zu bringen, von dessen Wohlthätigkeit er hoffte, daß er den Knaben unentgeltlich ein Handwerk lehren werde. Hierzu aber war nun Kleidung nöthig, die der alte Mann nicht anschaffen konnte. Darum ersuchte er die Nachbarschaft um milde Beiträge. Der Graf war der erste, an den er sich wendete, und — der freigebigste, denn er ließ sofort für Joseph eine vollständige Kleidung, von Kopf bis zu Fuß zubereiten, und sendete sie nach einigen Tagen durch einen seiner Diener dem Knaben. Da steht Joseph wie vom Donner gerührt. „Welch ein Schurke bin ich!“ ruft er sich selbst zu; „welch ein Schurke bin ich!“ ruft er laut und sinkt weinend zu des Einsiedlers Füßen. Von dankbarer Nahrung und dem Gefühl seines eignen Unrechts überwältigt, bekennt er seinen Vorsatz und bringt die Uhr. Als der Graf den Vorfall hört und die Uhr wieder erhalten, läßt er den Knaben zu sich kommen, um ihm selbst die ausgesetzte Belohnung zu geben. Doch dieser nimmt sie durchaus nicht an, unter Thränen versichernd, er sey ihrer nicht würdig. „Gut“, sagte der Graf, „du entwendest mir nichts mehr“, läßt ihn auf seine Kosten das Forstwesen lernen, und giebt ihm dann eine einträgliche Stelle als Förster, wo Joseph jetzt noch lebt als glücklicher Familienvater, und, wer

möchte zweifeln, ob nicht auch als treuer, fleißiger Diener seines wohlthätigen Herrn.

Anekdote.

Ein großer Freund des Weins pflegte seine Liebhaberei damit zu entschuldigen, daß er behauptete, kein Mittel wäre besser in den Himmel zu kommen, als guter Wein, und wenn man ihn fragte, wie dieß möglich wäre, bewies er es durch folgenden Schluß: „Guter Wein macht gutes Blut, gutes Blut macht guten Muth, guter Muth bringt gute Gesinnung zu Wege, gute Gesinnung erzeugen gute Werke, und gute Werke erwerben uns den Himmel, folglich bringt uns der gute Wein in den Himmel.“

Gedanken-Späne.

Der Mensch.

Es giebt doch viele gute Menschen in der Welt, und die ungebildeten sind größtentheils die besten; sie singen so natürlich, sie haben nicht nach einer Leyer gelernt.

Die Natur des Menschen und seine Umstände sind der Ruf Gottes.

Müch, Windeln sind zuerst der Menschen ganz Verlangen;
Sein ganz Gebiet zuletzt ein Rasen oder Stein;
Und zwischen Beiden scheint ihm eine Welt zu sein.

Man sagt, die Menschen kennen ihre eigene Schwäche nicht; aber vielleicht sind nur wenige die ihre Stärke kennen. Es ist mit dem Menschen wie mit dem Erdboden, wo zuweilen eine Goldader innen liegt, ohne daß der Besitzer des Landes es weiß.

Die stille Welt.

Tief, tief im Menschenherzen
Nicht mehr erreicht von Schmerzen,
Von wunderbarem Licht erhellt,
Liegt eine inn're stille Welt.

Da waltet sonder Klage
Die Schatten vor'ger Tage,
Und werden licht und sonnenhell
An des Bewußtseyns Sonnenquell.

Da weihet heil'ges Gute
Die flüchtige Minute;
Sie trägt von jedem Trug befreit
Auf ihrem Fittig Seligkeit.

Da wird auch Freundschafts = Stunden
Ein ew'ger Kranz gewunden
Da löst der Ton den Schmerz erzwing
Sich auf in Harmonie Gesang.

O Welt in meinem Herzen!
Am heißen Tag der Schmerzen
Fand ich die still verborg'ne Thür
Fand ich den leisen Pfad zu dir!

Wenn nun des Lebens Schwere
Mich drückt, mich schreckt die Leere,
Wenn nirgends mir ein Stern sich hellt,
Flieh' ich zu dir, du stille Welt!

Wenn auf den steiler'n Höhen
Des Zweifels Stürme wehen,
Und schier an nichts mein Glaube hält,
Flieh' ich zu dir, du stille Welt!

Wenn, was ich Theures hatte,
Sich wie ein schwarzer Schatte
Vor meines Lebens Zukunft stellt,
Flieh' ich zu dir, du stille Welt!

Und wenn am Pflgerziele,
Ich Ahnungs = Wonne fühle,
Indem des Lebens Vorhang fällt
Dir dank ich's dir, du stille Welt!

Charade.

Das Erste ist der zarten Jungfrau eigen
Und ihrer Jugend sich'res Zeichen,
Nacht sich ein Freuler mit Verlangen,
Glüh't höher auf den Rosenwangen.
Das Zweite sagt dir, wenn der Zwang entflieht,
Und holbe Freiheit dich umblüht;
Doch mit dem Ganzen eils zum frohen Spiele
Das Laster nach dem schwarzen Ziele.

Berichtigung, In No 67, 2te Seite, Spalte 2, Zeile 9 von oben lese „Beisatz“ statt Briefe.

Bačnang. Naturalien-Preise vom 14. November 1832

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	6
1 — Dinkel, neuer	5	56	5	35	5	—	1 — Rindfleisch	5
1 — Kernen	—	—	—	—	—	—	1 — Kuhfleisch	8
1 — Haber, neuer	5	—	4	41	—	—	1 — Schweinefleisch	4
1 — Gersten	—	—	—	—	—	—	1 — Kalbfleisch	4
1 — Roggen	9	36	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	4
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Linsen	—	—	—	—	—	—	1 — Lammfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—	1 — Ferkelfleisch	—
1 — Welschkorn	—	—	—	—	—	—	1 — Gänsefleisch	—
1 — Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	1 — Entenfleisch	—

Brod-Taxe vom 25. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Der Kreuzer-Weck soll wägen 7/8 Loth.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 15. November 1832

Frucht-Gattungen.	Preise.						Fleisch-Taxe.	
	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		fr.	fr.
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1 Scheffel Kernen	12	6	—	—	—	—	1 Pfund Ochsenfleisch	—
1 — Roggen	11	12	10	47	10	8	1 — Rindfleisch	6
1 — Dinkel	6	18	6	7	5	40	1 — Kuhfleisch	9
1 — Gersten	9	4	8	52	8	—	1 — Schweinefleisch	7
1 — Haber	5	12	5	4	4	48	1 — Kalbfleisch	5-4
1 Simri Erbsen	1	36	—	—	—	—	1 — Hammelfleisch	—
1 — Linsen	1	36	—	—	—	—	1 — Bockfleisch	—
1 — Wicken	—	—	—	—	—	—	1 — Lammfleisch	—
1 — Einkorn	—	40	—	38	—	36	1 — Ferkelfleisch	—
1 — Welschkorn	1	12	1	8	1	4	1 — Gänsefleisch	—
1 — Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4	1 — Entenfleisch	—
1 Maas Hirsen	—	12	—	—	—	—	1 — Ferkelfleisch	—

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Weck wiegt 7 Loth.
 Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen = Amt.
 Piemer.

Bačnang, gedruckt und verlegt von Hač.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag, den 20. November 1832. Nr. 69

Ämtliche Bekanntmachungen.

Sauerhof, Gemeindebezirks Lippoldsweiler.
 Dem Christian Schneider vom Sauerhof werden am

Donnerstag den 22. d. Mts.

circa 6 Aimer Weinmost, und
 3 Aimer Obstmost

gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich verkauft; Liebhaber hiezu werden Vormittags 10 Uhr zur Aufstreich-Verhandlung in Sauerhof eingeladen, die Herrn Orts-Vorsteher aber um hinlängliche Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

Den 12. November 1832

Schultheißen = Amt.
 Stark.

Privat-Anzeigen.

Mürtingen. [Güter-Verkauf] Unterzeichneter ist beauftragt, mehrere ganz vorzügliche Güter von 20 bis 250 Morgen nebst schönen Gebäuden in verschiedenen Gegenden des Landes zu verkaufen. Diejenige, welche Güter zu erkaufen Lust haben, können sich daher an ihn wenden, um die erforderliche Auskunft zu erhalten, und zum Theil auch Käufe abzuschließen.

Den 5. November 1832.

Commissionair Megnin.

Bačnang. [Wohnungs-Veränderung.] Unterzeichneter macht bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und sich nun im Hause der Schneidermeister Ziegler's Wittwe neben dem Schwannen befindet; indem er seine werthen Gönner und Freunde um geneigten Zuspruch bittet, wird er sich bestreben sie gut und billig zu bedienen.
 Jakob Birner, Schuhmachermeister.

Bačnang. [Haus-Verkauf] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Wohnhaus mit gut eingerichteter Rothgerberey, und Garten sammt Kinnenhütte vor dem Aspacher Thor zu verkaufen. Liebhaber hiezu können sich täglich bey ihm melden.

Den 17. November 1832.

David Jung.

Bačnang. [Vorzüglich schönen Land-Honig verkauft um billigen Preis.]
 Kaufmann, Conditior.

Die schwarze Gestalt.

Es sind nun einige Jahre, daß ein denkwürdiges und seltsames Ereigniß die Blicke von ganz Venedig auf sich zog. Während des Carnevals erschien alle Abend gegen acht Uhr ein Mann, in sonderbarer Kleidung an der St. Markuskirche. Immer stand er auf Einer Stelle in der Nähe der Pforte des Esquipp und zu solch einer Zeit des allgemeinen Jubels, wo auf dem prächtigen Markus-